

Dr. Karl Graf Lanckoroński †

Am 15. Juli 1933 ist Graf Lanckoroński im 85. Lebensjahre gestorben. Wenn auch in diesen Blättern ihm Gedenken und Dank geweiht werden sollen, so gelten sie nicht dem hervorragenden Kunstkenner und Kunstförderer, nicht dem obersten Verwalter der einst kaiserlichen Kunstsammlungen, der er durch Jahre als Oberstkämmerer war, sondern dem einstigen langjährigen Präsidenten des Vereines für Denkmalpflege und Heimatschutz in Niederösterreich, der sich 1925 mit dem Verein für Landeskunde von Niederösterreich zum Verein für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien zusammengeschlossen hat.

Unter dem Präsidium Lanckorońskis hat jener Verein, der — seit 1903 (im gleichen Jahr war Graf Lanckoroński dem Verein f. Landeskunde als Mitglied beigetreten) bestehend — Denkmalpflege im engeren Sinne der Pflege von Einzeldenkmälern der Hochkunst betrieb, seine Tätigkeit auf die Denkmalpflege der Volkskunst und des Ortsbildes, eben auf jenes Gebiet, das mit dem volkslänglich werdenden Namen „Heimatschutz“ bezeichnet wird, ausgeweitet. Selbster genöß in Niederösterreich der Heimatschutz auch vereinsmäßige Betreuung. Damit erst wurde sein Gedanke in die Bevölkerung getragen in Vorträgen, Versammlungen, durch Ausstellungen und vor allem durch Veröffentlichungen. Was Lanckoroński einmal ergriff, dem ließ er die ganze Kraft seiner Persönlichkeit, die ebenso durch Lebenswürdigkeit wie durch Energie unwiderstehlich wirkte, durch sein überlegenes Wissen, seine glänzende Feder, seinen vielvermögenden Einfluß. So fehlte er es durch, daß für den Heimatschutz in ganz Österreich 1913 staatlischerseits eine hauptamtliche Stelle geschaffen wurde, die sowohl dem staatlischen wie dem vereinsmäßigen Heimatschutz zu dienen hatte. Vieles von dem, was in den letzten 20 Jahren auf dem Gebiete des Heimatschutzes geschehen ist, wäre nicht möglich gewesen ohne diese Tat Lanckorońskis, die ihm in allen Heimatschutzkreisen unvergessen bleiben wird. Seine Tatkraft und Bildung, Vorurteilslosigkeit und Offenheit gaben seiner Persönlichkeit etwas schlechthin Zwingendes, das alle Hindernisse besiegte. Für eine gute Sache oder gegen eine schlechte Sache zu kämpfen, war ihm Lebenselement. Er hat wahrhaftig den Worten nachgelebt, die er mir auf sein Bild schrieb:

„Was da ruht, ist schon gestorben,  
Leben heißt: sich stets erneuen,  
Nur, was wir im Kampf erworben,  
Kann uns als Besitz erfreuen.“

Dr. A. Giannoni.

## Empfehlenswerte Ausstellungen anlässlich der Wiener Festlichkeiten.

Das Credo der Gegenwartskunst (Sezession, I., Friedrichstraße).

Das kirchliche Kunstgewerbe in Österreich in alter und neuer Zeit  
(Österreichisches Museum für Kunst und Industrie, I., Stubenring).

Die kirchliche Malerei und Plastik in Österreich seit den Türken-  
kriegen (Künstlerhaus, I., Karlsplatz).

Mittelalterliche religiöse Plastik (Hagenbund, I., Sedlgasse).

Das Marienbild in der deutschen Kunst von der Gotik bis zur  
Romantik (Albertina, I., Augustinerbastei).

Religiöse Kunst in Buch, Musik und Theater (Nationalbibliothek, I.,  
Josefsplatz).